

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zahlung 1 1/2 Mark, vierteljährlich
3 3/4 Mark, durch die Post 3 25 Mark
auswärtig Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im an-
dächtigen Fallungsbuch unter
Sonder-Zeitung eingetragen. Für un-
erwartet eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nicht nur mit der Quellenangabe
Sonder-Zeitung gefaltet.
Schrift der Geschäftsstelle Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1149,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133,
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die 6 gespaltene Kolonnenzeitung
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in anderen Annahmestellen
und allen Anzeigen-Büros angenommen.
Reklamen die Zeile 1 Mill.
Schluß der Anzeigen-Aufnahme
sonntags 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Abdrucken
von Anzeigen-Büros, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erschlagnort: Halle a. S.
Erscheint täglich zweimal

Sonntags einmal
Schriftleitung und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17.
Haben-Geschäftsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 278.

Halle, Sonnabend, den 16. Juni

1917.

Vergebliche englische Angriffe in Flandern und an der Artois-Front.

Eine offiziöse deutsche Antwort auf Wilson's Note an Rußland.

Berlin, 15. Juni. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Das
Neuerliche Bureau veröffentlicht eine Mitteilung des Präsi-
denten Wilson an die russische Regierung, um die Ziele fest-
zustellen, die die Vereinigten Staaten bei ihrem Eintritt in
den Krieg hatten. Präsident Wilson fühlt ihrem Ein-
verständnis, wie er sagt, diese Ziele in letzter Zeit durch
Widerstand nicht hart verurteilt worden seien. Das ist
vollkommen erklärlich. Dem Schicksal der Verdunkelung
konnten die Kriegsziele des Präsidenten Wilson nicht ent-
gehen, wenn man sich die Wandlungen vergegenwärtigt, die
seine Haltung durchgemacht hat.

Eine vollkommene Preisgabe der von ihm selbst früher vorgenommenen Feststellungen

Es, wenn Präsident Wilson jetzt behauptet, in den Krieg
eingetreten zu sein, um die Welt von den Angriffen einer
autokratischen Macht zu befreien. Nach seinen eigenen
früheren Erklärungen war kein alleiniger Kriegszweck
die Befreiung der amerikanischen Schifffahrt im deutschen
Sprengbereich durch den uneingeschränkten U-Boot-Krieg.
Widerstand war daher Grund auf die Dauer schwer vertret-
bar, denn von England hatte sich Amerika jegliche Willkür
zerfallen lassen. Jetzt, wo es gilt, die Gerechtigkeit des neuen
freiwirtschaftlichen Rußlands zu gewinnen, genügt er vollends
nicht mehr. Daher jetzt das große Wort, Amerika habe den
Krieg begonnen, um die deutsche Autokratie zu beseitigen.
Das Wort steht im Widerspruch mit den Tatsachen und
nimmt sich um so wunderlicher in dem Munde des Präsi-
denten Wilson an, als dieser bei seiner Kriegserklärung
eine autokratische Macht entfaltete hat, wie sie kaum dem
heutigen Kaiser von Rußland zuzurechnen. Dabei läßt er
durchblicken, wie er schon mehrfach getan hat, sein Kampf
gegen uns lotte auch dazu dienen, in Deutschland selbst frei-
heitliche Einrichtungen zu schaffen. Präsident Wilson sollte
endlich davon ablassen, sich um die inneren Verhältnisse
Deutschlands zu sorgen. Mit der Bekämpfung der Auto-
kratie in eigenen Lande, mit der sozialpolitischen Fürsorge
für die amerikanischen Arbeiter hat er doch genug zu tun.
In würdigen Worten hat ihm noch vor kurzem der Präsident
des mit dem demokratischen Wahlrecht der Welt gewählten
deutschen Reichstages gesagt, daß wir uns die Ordnung
unserer eigenen Verhältnisse selbst vorbehalten und jedes
fremde Eingreifen verbiten.

Auch mit den Verleihen des Krieges

beschäftigt sich Präsident Wilson, und auch hier kommt er zu
Bemerkungen, die ihm früher fremd waren, die er aber
jetzt braucht, um die Kriegsevidenz in Rußland neu zu
entwerfen. Präsident Wilson hat nämlich die Entscheidung ge-
macht, Regierung auf Regierung habe in Deutschland durch
ihren Einfluß ohne offene Eroberung von Gebiet die Fäden
zu einem Netz der Untertänigkeit geknüpft, das zur Befriedigung
deutscher Machtpläne, die alle von Berlin über Bagdad
hinausgingen, gegen nichts weniger gerichtet sei als gegen
den Frieden und die Freiheit der Welt. Wir richten an den
Präsidenten Wilson die Frage, woher er diese Wissenhaft
hat. Im Laufe des vorigen Jahres hat uns Präsident Wil-
son wiederholt erklärt, daß er den Frieden zu vermitteln
wünsche, daß er es aber nicht tun könne, ohne seine Wieder-
aufbau sei. Aber auch als dies gefahren war, konnte er
zu keinem Entschlusse kommen, obwohl wir ihm keine
Aktion durch unser Friedensangebot vom 12. Dezember 1916
in jeder Weise erleichtert hatten.

Aber ist denn wie ihm wolle. Solange die Interessen
des amerikanischen Schiffshandels, solange England durch
den U-Boot-Krieg nicht gefährlich bedroht war, da wußte
Präsident Wilson nichts von dem autokratischen und intrigant-
haften Deutschland, dessen Macht im Interesse des Friedens
und der Freiheit der Welt gebrochen werden müsse, da er-
klärte er sich mit Worten, aus denen nicht mit der Tat
besteht, für die Welt und damit auch für das höchste Deutschland
den Frieden wiederherzustellen.

Woher kommt denn jetzt plötzlich dem Präsidenten der
Vereinigten Staaten keine Kenntnis von jahrzehntelangen
intriganten Zuständen? Die Dreißigverträge und ihr
absolut befehliger Charakter sind doch aller Welt bekannt.
Und wenn Präsident Wilson Berlin-Bagdad besonders be-
zogen, so stellen wir ihm anheim, sich von seinen englischen
und russischen und auch von seinen französischen Bundes-
genossen über die offenen, von jeder Untertänigkeit freien
Abmachungen unterrichten zu lassen, die wir unter Zurück-
lassung der Türkei über die wirtschaftliche Ausschließung Kleinasiens
getroffen haben oder zu treffen im Begriffe waren, als der
Krieg ausbrach.

Dringend aber möchten wir dem Präsidenten Wilson
empfehlen, sich zugleich von seinen Bundesgenossen
die Verträge vorlesen zu lassen, in denen sich die Glieder
der Entente ihre gegenseitigen Kriegszwecke zugesichert
haben.

Es wird finden, daß — Herr Freund hat das neulich in einer
Geheimkunft der französischen Kammer zugeben müssen —

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WIB. Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wieder steigerte sich die Kampfaktivität an der
flandrischen Front erst in den Nachmittagsstunden.
Starker Feuer lag in Gegend von Sollebeke und west-
lich von Warneton, wo ein englischer Angriff durch die
zusammengeschobene Wirkung unserer Batterien nieder-
gehaltem wurde.

An mehreren Stellen der Artois-Front kam es zu
heftigen Kämpfen. Nach dem Scheitern der Angriffe am
14. Juni abends griffen morgen die Engländer erneut
östlich von Loos an. Anhaltische und alten-
burgische Bataillone wiesen den Feind ab und warfen
ihn im Nahkampf zurück, wo er eingedrungen war.

Auch nordwestlich von Bullecourt wurde die Eng-
länder, die am frühen Morgen bis in unseren zweiten
Graben vorrückten, durch einen kräftigen Gegenangriff von
dort wieder verdrängt. Heute früh haben sich
und östlich von Monchy neue Gefechte entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bängs der Aisne und im Westteil der Champagne
nahm die Artillerietätigkeit zusehends erheblich zu und blieb
an vielen Stellen auch in der Nacht lebhaft.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfundungsvorläufe brachten in der Lothringer Ebene
eine Anzahl Gefangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine Aenderung der Lage.

An der
mazedonischen Front
hielt sich die Gefechtsaktivität in mäßigen Grenzen.
Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

19500 Tonnen.

Berlin, 16. Juni. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit
unserer U-Boote auf den nördlichen Seekegelschauplätzen
sind weitere 19 500 Buntst-Register-Tonnen vernichtet
worden.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. ein
englischer Tankdampfer vom Ausschuss Konarut mit Öl nach
England, ferner ein großer, tief beladener bewaffneter Erz-
dampfer und zwei unbemannte Frachtdampfer, die im
Doppelschiff vernichtet wurden.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein englischer Dampfer vor der Themse-Mündung versenkt.

„L 43“ vernicht.

Berlin, 15. Juni.

1. Eins unserer Marineflugzeuge griff am
14. Juni nachmittags vor der Themse-Mündung einen
größeren Dampfer an und versenkte ihn.
2. Das Marineluftschiff „L 43“ wird seit dem
14. Juni vernicht. Englischen Nachrichten zufolge wurde
das Luftschiff in der Nordsee von englischen See-
kreuzern abgehoht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Frankreich und mit ihm England Konstantinopel an Ruß-
land, und daß als Gegengabe Rußland an Frankreich nicht
nur Elafz-Lothringen, sondern das linke Rheinufer ver-
sprechen hat. Er wird ferner finden, daß die Entente für
Kleinasien einen vollständigen Aufteilungsplan aufgestellt
hat, dessen Regelung im einzelnen in den Verhandlungen,
die die Weimäcker hinter dem Rücken Rußlands führen,
allerdings immer noch Geheimgehalten abgehandelt, weil der
italienische Machthaber mehr verlangt, als England und
Frankreich gut finden. Um so größerer Entgegenkommen hat
Italien allerdings bei der Zulage weiler österreichisch-
ungarischer Pändereien gefunden, ebenso wie das bei Ru-
mänien der Fall gewesen ist. Recht interessant wird es für

die Vereinigten Staaten auch sein, dabei zu erfahren, welche
Versprechungen auf Kosten der jersischen Alliierten an Bul-
garien als Preis für seinen Eintritt in den Krieg an Seite
der Entente gemacht worden sind.

Wenn Präsident Wilson so viel Wert darauf legt, daß
das ganze menschliche Geschlecht genau wisse, für welche
Zwecke Amerika Krieg führt, dann wird er darauf bringen
müssen, daß die Kriegsziele seiner Alliierten durch Publi-
kation der Verträge aller Welt bekanntgemacht werden. Erst
dann wird die Welt klar darüber urteilen können, ob die
friedlichen und freiheitlichen Ziele, die Präsident Wilson
proklamiert, mit den Zielen der Entente noch vereinbar sind.
Und dann wird das Kartenhaus von dem autokratischen und
intrigantischen Deutschland zusammenbrechen und an seiner
Stelle wird ein Trutz von Völkern stehen, die durch Untrug
der terroristischen Art immer neue Völker in das Antlitz
der Welt hineindrücken, um die Mittelkräfte zu zertrümmern,
die die Welt hineindrücken, um die Mittelkräfte zu zertrümmern.

Das neue Rußland

da wiederholt erklärt, daß Kriegsziele wie diese nicht die
seintigen sind. Rußland hat vielmehr für seine Wünsche die
Form eines Friedens ohne Annexionen und Kriegskontri-
butionen geprägt. Diese Formel bildet keinerlei Hinderungs-
grund für einen Frieden zwischen Rußland und den ver-
bündeten Mächten, die von Rußland nie Annexionen und
Kontributionen gefordert haben. Die Mittelkräfte und ihre
Verbündeten wollen vielmehr in freier gegenseitiger Ver-
ständigung mit Rußland durch Ausgleich einen Zustand
schaffen, der ihnen fortan ein friedliches und freundschaft-
liches Nebeneinanderleben auf alle Dauer gewährleistet.
Wir möchten glauben, daß diese Erklärungen, wie sie schon
in allen bisherigen Kundgebungen der verbündeten Mächte
ausgesprochen wurden, an Klarheit und Bestimmtheit die
Ausführungen des Präsidenten Wilson bei weitem über-
treffen.

Rußland gegen Wilson.

Die Antwort der Entente an Rußland und die Aenderung
der Kriegsziele.

hat in Petersburg nicht bestritten. Die amerikanische Note
verurteilte sogar lärmliche Enttäufung. Die sozialistische
Presse enthält den imperialistischen Charakter, der gerade
von der russischen Revolution bekämpft wird. Selbst Wil-
son's „Rhetik“ erklärt, das Verhältnis Rußlands zu den
Verbündeten habe jetzt einen unheilbaren Wund bekommen.
Die sozialistische Presse, ausgenommen Plechanows Zeitung
„Dielonardona“, verlangt den offenen Bruch mit England,
wenn dieses sich nicht sofort zu Rußlands Friedensformel be-
kennt. Die Blätter der friedensfreundlichen Bolschewiki-
partei haben hervor, daß ihre Auffassung der englisch-ameri-
kanischen Eroberungspolitik sich als richtig erweisen habe.
Die hierher gelangten Berichte haben hervor, daß die eng-
landfeindliche Stimmung in raschem Zunehmen begriffen ist.
Nicht unwesentlich trägt dazu die Tatsache bei, daß in der
letzten Zeit aus der englischen Arbeitererschaft viele Stimmen
für den Imperialismus laut wurden und die Sozialisten-
führer Macdonald und Jowett deshalb an ihrer Abreise zur
Sozialistenkonferenz verhindert wurden. Offenbar ergibt
das Verhältnis Rußlands zu den Weimächten augenblicklich
eine heftige Krise, in der sich zeigen wird, ob das russische
Volk noch genug eigene Lebenskraft hat.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus
Petersburg: Die Alliierten werden Mühe haben, zu einer
gemeinamen Auffassung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat
zu gelangen, solange dieser in der jetzigen Geistesverfassung
verharrt. Die Aufnahme, die der englischen und amerika-
nischen Note bereitet wurde, muß jedem Zweifel ein Ende
machen. Die Veröffentlichung jener Note brachte einen Ent-
setzungsanbruch in dem größten Teil der sozialistischen und
radikalen Presse hervor. Alle Alliierten werden gleichmäßig
verurteilt, der Inhalt der Note wird unarmherzig persifliert.
Man will darin die alten imperialistischen Kriegsziele, nur
in verklärter Form sehen. Wilson ist der größte Sünden-
bock, seine sorgfältig angelegten Kriegsziele werden als Hin-
gericht, aber hohle Phrasen bezeichnet. Amerika ist überhaupt
der wunde Punkt für die russischen Sozialisten. Es können
es ihm nicht vergehen, daß es dem Kriege beigetreten ist.
Die englische Note wird abgelehnt, weil darin von An-
nexionen des deutschen und österreichischen Polens die Rede
ist, die französische, weil sie Elafz und Lothringen beansprucht.
Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ fügt hinzu: Das
alles ist sehr entmutigend. Der ganze gegenwärtige Zustand
Rußlands gebe aber durchaus nicht dem Arbeiter- und Sol-
datenrat das Recht, eine so hohe Stellung einzunehmen und
der ganzen Welt den Frieden aufzudrängen.

Der A.- und S.-Rat hält an einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen fest.

Petersburg, 14. Juni. Nach einer Meldung der Peters-
burger Telegraphen-Agentur hat der geschäftsführende Aus-
schuß des Arbeiter- und Soldatenrats als Antwort auf den
Brief von Albert Thomas, Sonderbots und Vandalenrede eine
Erklärung über das Programm der von dem Arbeiter- und

Soldatenrate geplanten internationalen sozialistischen Konferenz veröffentlichen, in welcher er darlegt, daß die russische Revolution die bringende Notwendigkeit eines Friedensschlusses und einer Vereinigung der Arbeiterkräfte aller Länder zu diesem Zweck bewiesen habe, und zwar eines Friedens ohne Annexionen und ohne Entschädigungen, entgegen den Behauptungen imperialistischer und militaristischer Interessenten. Die Konferenzmitglieder würden sich nach Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts aller Völker mühen über die Zukunft Ost-Asiens und anderer Gebiete einzeln und über die Höhe der Entschädigung für die vom Kriege verarmten Länder Belgien, Polen, Galizien, Serbien usw. verständigt, die nichts mit einer Entschädigung gemein habe, wie man sie einem besiegten Lande auferlegt. Was die Bedingungen für die Teilnahme an der Konferenz angeht, so betonte der Arbeiter- und Soldatenrat von neuem einen Verzicht auf eine bisher befolgte Politik, halte aber auch eine Verpflichtung, irgendwelchen in Aussicht genommenen Beschlüssen schon vor Beginn der Konferenz zuzustimmen; für unnützig; die Konferenz der Sozialisten könne nur Erfolg haben, wenn ihre Teilnehmer sich nicht als Vertreter der Kriegführenden Parteien, sondern als Vertreter einer einheitlichen Arbeiterbewegung für das gemeinsame Ziel eines allgemeinen Friedens betrachten.

Der A.- und S.-Rat für Stockholm!

Berlin, 16. Juni. Laut „Vorwärts“ dringende das Exekutivkomitee der Arbeiter- und Soldatenräte in Petersburg an Branting und Hunsmand, den Vorsitzenden des sozialistisch-ständischen Ausschusses, unter dem 12. Juni: Unsere Delegation kommt bald nach Stockholm.

T. U. Stockholm, 15. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Russland vertritt der Arbeiter- und Soldatenrat von Branting, Thomas und Vanderveerde angeregter Entschlossenheit die Teilnahme an der allgemeinen Stockholmer Konferenz teil. Die Lage hat sich ganz jugendlich der Stockholmer Klause geändert. Die russische Delegation kommt Ende des Monats in Stockholm an.

„Der Friede von Stockholm.“

Offizielle Friedensvermittlung Schwedens. — Schwedischer Optimismus.

Von unserem Korrespondenten.

Stockholm, 10. Juni 1917.

Die Belagerung der französischen Regierung, den sozialdemokratischen Friedensunterhändler Väster für Stockholm zu geben, hat ihre große Verknüpfung hervorgerufen. Die ganze öffentliche Meinung Schwedens — die streng neutrale wie die entente-freundliche — erwidert in den geplanten sozialdemokratischen Verhandlungen, wie stark die Chancen der verschiedenen Kriegführenden Länder sich noch gegenüberstehen mögen, ein Mittel, von dem man sich wenigstens eine erste Annäherung wichtiger Friedensvermittlungsstelle versprechen dürfte. Die famose Behauptung, man sei im Gebiete der Neutralität eigener Schwäche der offiziellen Kriegsparteien gegenüber, unter dem Stockholmer und Petersburg wachsenden Friedenswillen aufgestellt. Bei der trostigen und friedensfeindlichen Stellung der französischen, englischen und amerikanischen Kriegstreiber hat sich eine starke Partei einflussreicher Schweden gebildet, welche der Ansicht ist, daß jetzt für das offizielle Schweden der Zeitpunkt gekommen sei, einen energischen Friedensvermittlungsvorschlag zu machen, und namentlich durch den Eindruck, den man sich von einem solchen Austritte des größten, nördlichen neutralen Staates auf den Westeuropa verpflanzt, den Friedensarbeiten über den toten Punkt hinwegzuziehen. Die schwedische Friedensvermittlungspartei, welcher sich u. a. das große Stockholmer „Allianzblatt“ angeschlossen hat, fordert die soziale Regierung und die Volkspartei auf, baldmöglichst Schritte zu unternehmen, die dazu beitragen könnten, den Schweden die Mittlerrolle endlich ein Ziel zu setzen und den heiß ersehnten Mittelfrieden herbeizuführen. Es wird hervorgehoben, daß der alte Kulturstaat Schweden, der während des ganzen Weltkrieges eine von allen objektiv denkenden Menschen vollkommene anerkannte unbedingt neutrale und lokale Haltung eingenommen habe, sowohl in der ganzen Menschheit als auch ganz besonders in seinem eigenen Interesse handeln würde, wenn seine Regierung nunmehr die Initiative

zu einer Friedensvermittlung ergreife. Der frühere schwedische Ministerpräsident, Herr Hammarström, habe — so wird ausgeführt — recht gehabt, als er scherzhaft alle etwanigen offiziellen Friedensvermittlungsstelle neutraler Staaten als feindlich, als feindlich bezeichnet haben, ja er ist — nämlich die Hoffnung auf den „Eieg“ und die „Verbindung Deutschlands“ auf Seiten der Entente noch so lebhaft gewesen, daß alle neutralen Friedensorte ungehindert oder unerschrocken verschloß sein würden. Jetzt sei die ganze Lage verändert: die größte Landmacht der Entente, England, gelangt, die größte Seemacht, England, durch ihre eigene Waffe, diejenige des „Auslagerungskrieges“, aufs ernstlichste bedroht, und der ganze Krieg in Wirklichkeit seit längerer Zeit künftighin! — Das „Allianzblatt“ schreibt einen charakteristischen Artikel: „... Schweden würde sich durch eine kluge geplante und gut ausgeführte Initiative zur Wiederherstellung des Weltfriedens unermesslich verdienstlich erweisen. Unter einem solchen Vorwande würde Schweden und die anderen Nationen würden uns auf ihren Rücken danken. Wir sind in der Tat auch nicht „unbequem“, die Rolle von Friedensvermittlern zu spielen. Wir sind „unbequem“, bedürftig“. Wir können uns auf unser Recht berufen, unsern Importationen in Sicherheit zu bekommen und auf die Unerschlichkeit unserer Handelschiffe berufen. Wir können die Schließung der Seestraßen auf den Handelswegen verlangen. Weiter können wir die Dienste anführen, welche wir im Namen der Kameradschaft und der Nächstenliebe den Völkern bei den kriegführenden Mächtern erwiesen haben. Einmal berechnen uns zum aktiven Mitteln im Interesse der Wiederherstellung des Weltfriedens unsere eigenen Wünsche. Der ganze Menschheit zu dienen, sowie die Befreiung, daß gewisse Elemente innerhalb der kriegführenden Nationen bereits unter Hammarström zum Zentrum ihrer Friedensbestrebungen erwacht haben. Wenn die schwedische Regierung die kriegführenden Mächte offiziell einlädt, Vertreter nach Stockholm zu senden, um hier Verhandlungen großer Vorbereitung des Friedensschlusses zu führen, würden diejenigen Mächte, welche eine derartige Einladung ausführen, eine unerschöpfliche Handlung gegen Schweden, ja, gegen sämtliche neutrale Mächte begehen. Schweden und die übrigen Neutralen könnten bei einer solchen Handlung gewisser Kriegführenden zuletz in die Lage kommen, Mittel zu ergreifen, um ihrerseits den Frieden zu erzwingen, nach dem die Völker verlangen. Es ist unter solchen Umständen unklar, was man jetzt wagen, auf die größte Tat der Weltgeschichte — den künftigen „Frieden von Stockholm“ zu hoffen? In Schweden erwartet man, wie hinzugefügt werden muß, mit unerschüttertem Optimismus, daß der Übertritt der Döpercas in Frankreich und England gegen das immer stärker werdende Friedensverlangen Europas bald ausbrechen werde. Im Nichts Worten erklärt man nur einen schwachen Wohlstand früherer stolzer Taten. Sollte Frankreich von Schweden „reingeführt“ werden, würde das erst in mehreren Jahren geschehen können, wenn überhaupt jemals — dann würde aber auch das französische Meer verheult und England ausgezehrt sein! England's Schicksal ist besiegelt, das kann man mathematisch an den deutschen Landestheorien ausrechnen. Die Hälfte der europäischen Handelsflotte sei schon vernichtet. In einem Jahre würde es bei Fortsetzung des Weltkrieges überhaupt nicht mehr viele englische Kreuzfahrtschiffe geben. Die wirtschaftliche Notlage des englischen Volkes sei jetzt bereits eine schwer zu ertragende. Der Hungertrieb werde England, den besten Friedensgegner, zuletzt zum Frieden zwingen. ... So denkt man jetzt in Schweden.

Die Erklärungen der deutschen Sozialdemokraten in Stockholm.

WIB. Berlin, 16. Juni. Der „Vorwärts“ veröffentlicht die Antwort der deutschen Sozialdemokratischen Abgeordneten auf die vom ständisch-sozialistischen Ausschuss gestellten Fragen, worin es u. a. heißt: Die deutsche Sozialdemokratie erhebt einen Frieden der Bekämpfung und habe von dieser Zielsetzung aus dem Vorstoß des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates auf Frieden ohne Annexionen und Kontingitionen auf der Grundlage nationaler Selbstbestimmung die Zustimmung gegeben. Zu den einzelnen Punkten wird u. a. gesagt: Wir sind Gegner gewalttätiger Gebietsveränderungen. Mit der Ver-

letzung aller gewalttätigen Annexionen ist selbstverständlich auch die Abgabe entzerrter Kolonien gebunden. Die Aufzwingung einer Kolonialpolitik ist zu vermeiden. Absehen müssen wir von Gebieten, die in irgendeiner Weise durch die Wiederherstellung von Besitzungen in den vom Krieg betroffenen Gebieten. Nur Staaten, die aus ihrer eigenen Kraft ihr durch den Krieg gestiftetes Mißverhältnis nicht wieder aufbauen können, kann internationale finanzielle Hilfe auf Grund gegenseitiger Vereinbarung vorgesehen werden. Wir sind für die Wiederherstellung eines unabhängigen Belgiens. Sinesisch Ost-Tibetens und der anderen Baltischen Staaten. Sinesisch Ost-Tibetens der Völker wie Polen und Finnland wird gesagt: Die Anerkennung des Rechts der Selbstbestimmung darf nicht verlagert werden.

Ueber Irland, Belgien, Tripolis, Marokko, Jordan, Tibet, Korea usw. heißt es, die deutsche Sozialdemokratie würde es begrüßen, wenn die Sozialisten der jene Länder beherrschenden Staaten ihre Stimme zugunsten der Befreiung der Nationen vom Druck der Fremdherrschaft erheben wollten. Für Ost-Asien fordert die deutsche Sozialdemokratie die Wahrung aller Gleichberechtigung als selbständiger Bundesstaat innerhalb des Deutschen Reiches, sowie den freiwilligen, demokratischen Ausbau seiner Selbstregierung und Verwirklichung. Das künftige Völkerricht ist in seinen Grundzügen festzulegen. In dieser Beziehung fordert die Antwort die Anerkennung eines internationalen Schiedsgerichts, dem alle Streitigkeiten zwischen den einzelnen Staaten vorzulegen seien. Zur Beilegung der Beilegung völkerrichtiger Streitigkeiten ist eine überstaatliche Konferenzorganisation zu schaffen. In die Völkerrichtsprüfung sind Abmachungen über eine Rüstungsbeschränkung zu machen, und zu garantieren. Für die Sicherheit des Weltfriedens während eines Krieges soll wirksame Garantien zu schaffen. Die Antwort fordert ferner Sicherheit dagegen, daß der Krieg als Mißverständnisse fähig werde, als handelspolitisches Ziel die Befreiung aller Völker und für die Kolonialpolitik offener Welt, schließlich internationale Regelung des Schiedsgerichts. Die europäischen Neutralen sind bei der Neuregelung wirtschaftlicher, sozialistischer und rechtlicher Fragen internationaler Art heranzuziehen.

Ueber die Tätigkeit der sozialistischen Partei für den Frieden wird u. a. gesagt, die Arbeit für den Frieden könne nur dann Erfolg versprechen, wenn sie gleichzeitig auf allen Seiten unternommen werde. Die deutsche Sozialdemokratie ist ohne Vorbehalt zur Teilnahme an einer allgemeinen sozialistischen Friedenskonferenz bereit. Gegen die Teilnahme der sozialistischen Wählerpartei an der allgemeinen Konferenz ist nichts einzuwenden.

Zum Luftschiffangriff auf London.

Der Chor der Hohn.

Haag, 15. Juni. Aus London wird berichtet: Es besteht die Ansicht, am kommenden Sonntag in London eine große öffentliche Versammlung abzuhalten, um einen Protestzug für den letzten deutschen Luftangriff zu beschreiben. Unter dem Schlagwort: Für jede Bombe auf England zwei Bomben auf Deutschland! wird dafür geworben. Von allen Seiten wird die Regierung mit Telegrammen und Blättern überhäuft, keine Opfer zu scheuen, um so schnell wie möglich den Krieg in das Land des Feindes zu tragen. Es werden Pläne geschmiedet, wie das am schnellsten zu erreichen wäre. Die öffentliche Meinung in den benachteiligten Bundesstaaten schreie nach furchtbaren Rache. „Kein Geleg der Welt.“ So heißt es „dort uns zurückzuführen, Vergeltung zu üben. Wir müssen die Rache vor England in das Herz eines jeden Deutschen werfen, der jetzt dem verfluchten Kaiserreich anhängt. England wird dieses Blut nicht ungesühnt lassen.“ Aus Washington meldet dazu das holländische Nieuws Büro: Auch die amerikanischen Mächte drängen auf Wiedererzwingung der deutschen Luftangriff auf England. Sie hoffen, daß Amerika die nötigen Mittel und Maschinen dazu liefern wird. Der Vorsitzende des Rates für das Flugwesen hat mit-

Hans Wagners „Palestrina“.

Es war ein guter Gedanke, die Krausführung dieser musikalischen Legende, die am 12. Juni in den noch kühnen, mit gebauenen herrlichen Prinzregenten-Theater in München stattfand, zu bemerken, um der Welt mit ein Gedächtnis zurückzugeben, was uns Wagner bisher in der Hauptrolle gegeben hat. So kam jetzt am Ende des dritten Kriegsjahres die Wagner-„Wage“ in München, wo dieser Landstichter von jeder besonders beachtet worden war, zustande. Sie begann mit dem „Palestrina“, dessen Generalprobe bereits einen großen Jubelsturm verursacht hatte. Der Inhalt dieser musikalischen Legende ist folgender: Mehr leidet der berühmte Kirchenkomponist Palestrina noch den Chor einer großen Kirche in Rom, aber er kann es nicht verschmerzen, daß der Papst ihn seines Amtes als Kapellmeister der Sixtina entsetzt hat, weil er geheiratet hat, wofür er sich nach dem frühen Tode seines angebeteten Weibes seine Schwestern gezeuget, seine Freundschaft mit dem Papst und dem Leben erlöset, trotzdem er einen Sohn hat. Seinen 17jährigen Schüler Silla gilt er bereits als abgesehene Größe, da mittlerweile die weltliche Musik immer häufiger ihr Haupt erhoben hat. Schon ist die Kirchenmusik zu verfallen, daß der Papst Sixtus IV. dem Trübsinnigen Konzil die Abhängigkeit der Kunstformen weise, die Palestrina zum einfachen Gregorianischen Gesang zurückführt. Aber der Trübsinniger erklärt sich dazu außerstande: als dann der Kardinal ihn zornig verlassen hat, löst er sein Leben noch einmal an sich vorzubereiten. „Wozu das ganze Schaffen, Freuen, Lieben, Leben?“ ruft er aus. Da erscheinen ihm die großen kirchlichen Tonmeister der Vergangenheit und befragen seine Schaffenstrat. Er greift zur Feder, einige Heften sich um ihn, auch die Gestalt seiner toten Gattin, und hören ihm zuletzt in vollen Chor die neue Messe vor. Als sein Sohn und sein Schüler Silla am Morgen in sein Zimmer treten, finden sie ihn östlich erschöpft im Sessel einschlafen, auf dem Boden aber die Notenblätter mit der fertigen Messe. Während der Sohn gleich sieht, daß er ein Meisterwerk vor sich hat, äußert sich der Schüler sehr kritisch darüber. Der zweite Akt bringt die Sitzung des am Gegenwärtigen seiden Konzils, die sich u. a. mit der Frage der Kirchenmusik beschäftigt und mit einem urrellen Mißlingen schließt. Sie wird manchem Theaterbesucher sicherlich als die Hauptrolle und das Interessanteste erscheinen, während sie die Handlung doch nur aufhält. Für deren Weiterentwicklung erfahren wir nur, was auch aus dem Schlußakt hervorgeht, daß der Kardinal Borromeo den milder-spendigen Palestrina (der in diesem zweiten Akt gar nicht auf-

tritt) ins Gefängnis geht hat, damit er dort die verlangte Messe schreiben solle. Daß diese schon vollendet ist, hat der Tonseher nicht verraten. Der verhältnismäßig nur kurze Schlußakt zeigt uns den Triumph Palestrinas. Sein Chor hat ihn aus dem Gefängnis gelöst, indem er die Messe abgab, nachdem der Papst sie gehört, kommt er selbst als Palestrina und nennt ihm den kürzlichen Brief, wieder zum Kapellmeister der Sixtina. Tief erregt bietet der Kardinal Borromeo dem Tonseher um Verzeihung, die dieser ihm gern gewährt. Aber in die laute Freude seines jungen Sohnes vermag dieser, der den mittlerweile erfolgten Abfall seines Schülers Silla ganz natürlich findet, nicht mehr mit einzutönen; er schickt den Jungen auf die Straße, wo das Volk ob seiner Messe jubelt, und löst sich, nachdem er noch eine Forderung zu dem Witwe seiner Gattin aufgeschaut hat, still an seine Orgel, um in Löwen die innere Ruhe zu finden, die es ein Maler braucht. Wagners Musik ist noch bedeutender als die in sich schöne Dichtung. Er schließt sich geradezu überirdisch. Eine Art, erweist sich als ein Meister der Stimmung- und Situationsmalerei. Unverkennbar bekundet er sich zu Wagner, der allem besten Vorfall und den Mitterstern, die für die Dialogbehandlung und in der dramatischen Darstellung des thematischen Materials vorbildlich gewesen sind. Infolge des Stoffes mußte der Musik mitunter ein archaisches Gepräge gegeben, der Palestrina-Stil nachgeahmt werden, was sich freilich in der sonst sehr modernen Umgebung manchmal etwas merkwürdig ausnimmt. Das ganze Werk baut sich auf Verweilungen auf. Gleich das die ersten Takte bildende, den einfachen Künstler bezeichnende Palestrina-Motiv, mit dem auch das Werk schließt, ist von einer weltkräftigen Klarheit und Schönheit fondergelegen. Scharf heben sich auch die Motive der Stadt Rom, des Konzils, des Gregorianischen Gesangs, des Raders ab; andere Motive haften aber eine zu große rhythmische Gleichförmigkeit an. Sehr erschwert die Wahrnehmungsfähigkeit, daß die einzelnen Motive zunächst oft nur in den Mittelstimmen angedeutet und in bestimmtem Kontextpunkt zu tief verortet sind. Aber freuen wir uns vor allem der vielen herrlichen musikalischen Einfälle Wagners, in denen wirliche Inspiration leuchtet. Er hat jedenfalls ein Werk von bleibender Bedeutung geschaffen, ein Werk, das freilich nur sehr große und leistungsfähige Bühnen ausführen können, und zwar nur zu besonderen festlichen Gelegenheiten, da es sich dem gewöhnlichen Spielplan nicht recht einfügen will. Das Publikum erlangte die Bedeutung dieser musikalischen Legende „Palestrina“ schon nach dem ersten Akt, im zweiten ging es nicht so mit, konnte sich aber am Schluß an Grenzbeziehungen für

den Dichterkomponisten, den Dirigenten Bruno Walter, die Ausführenden, insbesondere für Erb, den herrlichen Palestrina, und Silla als Borromeo nicht genug tun. Der komplizierte Charakteristika v. v. a. n. h. e. n. aber hat durch diese Krausführung ganz besonderen Dank verdient.

Die Tänzerin.

Komödie in drei Akten von Melchor Lengyel. I. H. W. Berlin, 12. Juni. Unter der Leitung Maximilian Glöckels hat während der diesjährigen Sommerperiode die Kräfte des Deutschen Theaters auf der Berliner Bühnen mit abwechslungsreichen Aufgängen betraut. An den „Rodeo“-Erfolg im Vespert-Theater reichte sich als zweiter die glänzende Aufnahme der Lengyel'schen Komödie in den R a m e r s p l e i n, die auch bei letzteren Vorstellungen — trotz der scharfen Konkurrenz ins Freie lokaler better Sommerabende — vollste Erfolge erzielte. Man muß es unermesslich ungeschicklichen ungeschicklichen Bundesbühnen zugeben, daß es verstanden hat, die Handlung und Hauptfigur seiner neuen Komödie mit fesselnden Reizen auszustatten. Die quersüßigen, kopfsüßigen, wischen Lach- und Weintränen hin und her wirkende Tänzerin Lola ist durch die psychologisch feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine und wirksame Gestaltung erheblich hinausgewachsen über das Durchschnittsmittel ihrer insipiden blutleeren Vorgängerinnen, der tragische Konflikt, der sich vor unteren Augen abspielt, die Tänzerin vor die oft erörterte schwierige Aufgabe stellt, sich für ihre „heilige“ Kunst oder für den sie anbetenden Mann zu entscheiden. Ihr Balzo, der in ihr nicht die psychologische feine